



*Worte zum Sonntag 16. Januar 2022*

## **Zufallsbekanntschaften**

Gnade sei mit Dir und Friede von Gott, der da ist, der da war und der da sein wird!

Seit mehr als 10 Jahren hatte sie diese Unterleibsgeschichte – die Bibel nennt sie die ‚blutflüssige Frau‘. Einen Namen hat sie nicht. Sie ist eine dieser Zufallsbekanntschaften von Jesus. Und zwar so: Die Frau sieht Jesus, er geht schon vorbei, aber sie ist schneller. Von hinten berührt sie sein Gewand, voller Hoffnung: wenn sie nur sein Gewand zu fassen bekommt, dann könnte es gut werden mit ihr. Hut ab! Jesus dreht sich um und sagt zu ihr: „Hab‘ keine Angst, dein Glaube hat dir geholfen!“ Und von dieser Stunde an, so berichtet es die Bibel, war die Frau geheilt.“ (Mt. 9,22).

Mehr wissen wir nicht. Weder, ob sie eine glühende Anhängerin von Jesus wurde, noch ob sie von Tür zu Tür gegangen ist und anderen von ihrer Heilung erzählte. Keine Rede davon, dass sie sich wöchentlich mit den Menschen um Jesus herum traf. Die Bibel gibt ihr keinen Namen. Eine Zufallsbegegnung eben. Wir wissen nicht, wie es mit ihr weiterging. Und schon gar nicht wissen wir, was sie geglaubt hat.

Und doch sagt Jesus zu ihr: „Hab‘ keine Angst, dein Glaube hat dir geholfen“. Ich nehme Jesus beim Wort und stelle fest: er hat da keinen Glauben bei der Frau gemacht, sondern er hat bei ihr einen Glauben vorgefunden – genauso sagt er es: dein Glaube, der ist schon da, der hat dir geholfen.

Eine blutende Frau – nach den damaligen Reinheitsvorschriften eine Ausgestossene, die die Berührung mit anderen Menschen tunlichst vermeiden musste. Eine blutende Frau fasst ihn an. Das ist ein no go! Wahrscheinlich kam Jesus aus dem Staunen nicht heraus: was muss in dieser Frau lebendig sein, dass sie sich über alle Anstandsgrenzen hinwegsetzt. Wie gross muss ihre Verzweiflung sein, ewig beiseitegeschoben zu werden. Und wie gross ihre Hoffnung, dass es auch für sie ein gutes Leben gibt. Jesus staunt: so ein grosser Glaube!

„Hab keine Angst, dein Glaube hat dir geholfen.“ Für Jesus zählt die Hoffnung dieser Frau: 12 Jahre - man muss es sich auf der Zunge zergehen lassen - 4.380 Tage hat sie die Hoffnung nicht aufgegeben.

Stell Dir vor, bei der nächsten Umfrage „wie glaubt die Schweiz“ wirst Du nicht gefragt, ob Du zur Kirche gehst, sondern ganz anders. Du wirst nach Deiner Hoffnung gefragt: wie schaffst Du es, jeden Morgen aufzustehen und sich der Welt mit all ihren Pflichten zu stellen? Wie schaffst Du es, seit Jahren die Nachbarin mitzuversorgen? Wie schaffst Du es, mit mehreren Jobs Deine Kinder zu versorgen? Wie schaffst Du das? Welcher Glaube hilft Dir dabei, nicht zu zweifeln?

Wahrscheinlich kämen die Interviewer aus dem Staunen nicht heraus. So viel Hoffnung und so viel Glaube!

Ich glaube, dass Hoffnungsgeschichten unsere Welt aufatmen lassen. In der Hoffnung machen wir den Anker unserer Seele fest, so beschreibt es die Bibel (Hebr 6, 18-20). Und der Hoffnungsanker ist längst Symbol auch jenseits der Kirchenmauern geworden: gut so, denn die Hoffnung der Christen, die gehört der Welt!

Ohne Hoffnung bin ich in Notzeiten aufgeschmissen. Wenn mir Gewissheiten wegbrechen, die immer gegolten haben; wenn ich einen Halt brauche, den ich mir selbst nicht geben kann – dann brauche ich die Hoffnung, die mich leben und überleben lässt.

Ich bin mir sicher: die Hoffnungsgeschichten wären überwältigend, ja als ob sie das Evangelium weiterschreiben. Sie würden von Verzweiflung erzählen und vom Lebensmut, vom Hinfallen und Wiederaufstehen, vom beschwerlichen Alltag und von kleinen Schritten. Voller Hoffnung auf ein gutes Leben.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen!

Pfarrerin Helma Wever  
Pfarrhaus 363  
3762 Erlenbach i.S.  
033 681 12 33  
helma.wever@kirchgemeindeerlenbach.ch

